

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf., außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Anzeigengebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Sammondreile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

N^o 4.

40. Jahrgang.

Freitag den 10. Januar 1879

Mittheilung Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Schultheißenämter

werden beauftragt, dafür zu sorgen, daß der Jahrespreis des Ministerialamtsblatt für 1879 von 1 M 75 J von den Gemeindecassen in den nächsten 8 Tagen unter Uebergabe projectirter Quittungen hieher entrichtet wird. Die Sendungen können als „D.S.“ behandelt werden, Min.-Amtsbl. S. 401.

Den 8. Jan. 1879.

K. Oberamt.
Schüßler.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Am nächsten

Samstag den 11. d. M.
Vorm. 11 Uhr

wird auf dem Rathhaus das Reichsgesetz, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, vom 17. Juli 1878, sowie die Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Ausführung dieses Reichsgesetzes publicirt, wozu sämtliche Arbeitgeber (Fabrikanten und Handwerksleute) mit ihren Arbeitern (Gemeindegewerkschaften, Fabrikarbeiter und Lehrlinge) welche unter 21 Jahre alt sind, hiemit dringend eingeladen werden.

Den 8. Januar 1879.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Steuereinzug.

An der Steuer pro 1878/79 sind nun $\frac{3}{4}$ tel verfallen und eine große Anzahl der Steuerpflichtigen hat thiers noch gar nichts, theils die verfallene Rate noch nicht vollständig bezahlt. Die Stadtpflege ist gesetzlich verpflichtet die jeden Monat verfallende Staatssteuer mit Amtsschaden an die Oberamtspflege abzuliefern und ebenso wird auch die pünktliche Befreiung der laufenden Ausgaben der Stadt, von ihr verlangt.

Schon aus diesem muß hervorgehen, daß auch der Steuerpflichtige gesetzlich verbunden ist, jeden Monat seine verfallene Steuer zu bezahlen, weil ja sonst die Stadtpflege nicht in der Lage sein kann ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. Es werden nun hiemit diejenigen Steuerpflichtigen, welche die bis jetzt verfallene Rate ($\frac{3}{4}$ der ganzen Steuer) noch nicht vollständig oder noch nichts bezahlt haben, wiederholt aufgefordert, nächsten Freitag oder Samstag Zahlung zu leisten, widrigenfalls sie zur Executionsverfügung gegen Ganggebühr vorgeladen werden müßten.

Den 7. Januar 1879.

Stadtschultheißenamt.

Theatralische Abendunterhaltung, Samstag den 11. Januar im Saale zum Adler.

Beiderseitigen Wünschen entsprechend, wird noch einmal aufgeführt:

Die Schweizerstudenten

oder

der geprellte Geizhals.

Lustspiel mit Gesang in 2 Akten von A. Lang.

Vorher:

Wer weiß wozu das gut ist.

Schwank in einem Akt von Kozebue.

Kasseneröffnung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreise:

Erster Platz 40 Pf. Zweiter Platz 20 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.

Der Turnrath.

Revier Abelberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 17.



Jan. aus Schweizer-
schlag (Nappenklinge):
3 Buchen mit 2,4 Zm.,
3 Birken mit 1,5 Zm.;
Rm. 2 eichene Scheiter,

443 büchene Scheiter 135 blo. Prügel
17 birkene, 27 tannene Scheiter und Prügel,
218 Ausschuß. Um 9 Uhr oben am Hau
auf dem Frecherstraße. Abfuhr günstig.

Kriegerverein Waiblingen.



wartet.

Nächsten Samstag
Monats-

Versammlung

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen er-

wartet.
Der Ausschuß.

Turnverein



Waiblingen.

Nächsten Montag den 13. Januar

Monats- Versammlung

im Lokal.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen
erwartet.

Der Ausschuß.

Waiblingen.

Auf Lichtmeß findet ein ordentliches

Mädchen

eine Stelle gegen guten Lohn.

Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Ein großträchtiges

Mutterschwein

hat zu verkaufen.

Bäcker Dobler.

W i n n e n d e n .
Die Stadtgemeinde beabsichtigt ein gepflastertes

T r o t t o i r

vom obern Thor bis zum Kirchhof ausführen zu lassen, circa 400 □ Meter im Maß, wovon die Ueberfahrten und Halbkanal mit harten, und das übrige Trottoir von guten gesunden Sandsteinen hergestellt werden soll; die Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerte pro □ Meter, längstens bis zum 15. ds. an den Unterzeichneten einzusenden.

NB. Das planieren besorgt die Stadtgemeinde.
Den 1. Januar 1879.

Bauverwalter Kiedalsch.

W a i b l i n g e n .

Fahrrad-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der G. Widmayer, Tuchmachers
Witwe hier kommt am nächsten

Montag 13. d. M. Vorm. 9 Uhr

in dem Hause des Chr. Kaufmann, Bäckers hier die vorhandene



Fahrrad im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf und zwar:

Bücher, Manns-, u. Frauenkleider, Leinwand, Betten, Küchengeräth
durch alle Rubriken, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr und all-
gemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gewerbeverein Waiblingen.

Donnerstag den 9. Jan. Abends 8 Uhr
im Postsaal.

V o r t r a g

v. H. Reallehrer Günther:

Sauerstoff und Wasserstoff mit Experimenten.

Mitglieder und Freunde des Vereins sind zu diesem Vortrag freundlich eingeladen.
Der Ausschuss.

Ein bißchen Honig bei Husten
ist ein sehr gutes Mittel im Winter
Fällner des Honigs

Fabrikmarke. Fabrikmarke.

Schrader'scher Trauben-Brust-Honig.

Ein solches ist ein
zünftiges, leichtes Mittel bei Husten
und allen Affektionsen der Brust
Lungenschmerzen und wird mit gleich
erfolgreichem Erfolg in
den verschiedensten Fällen angewandt.

Verflac. 1 M., 1 1/2 M. u. 3 M.
Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Vorräthig zu haben bei C. F. Buch.

G r u n b a c h .
Unterzeichneter verkauft am
nächsten
Montag den 13. Januar
eine neumeltige junge

K u h

wegen Mangel an Platz Es wird hiemit
besonders bemerkt, daß auch wegen obigem
die Käufer von drei schönen jungen Kühen
die Wahl haben.

Jakob Rathle,
K. Staurateur.

Zur Warnung.

Ein gutgekleidete Mann kam letzten
Samstag zu einem Bürger nach Beinstein
und bat ihn er möchte ihm sein Hand-
wägel geben er wolle einen Koffer holen
in Ebersbach.

Der Gutebel holte aber keinen Koffer,
sondern verkaufte das Wägel: noch am
gleichen Tag in Grobheppach.

Da das Geschäft bei ihm, an diesem Tage
gut ausgefallen ist, so wird er den Handel
mit Handwägeln nicht länger aufgeben als
bis er vom Arm des Gerichts ereilt wird.

Es wird daher Jedermann vor diesem
Betrüger gewarnt.

Heidelsheim.

Der Thierschutz,

vorzüglich für Pferde, Schafe, Schweine,
Kühe, Hunde und Geflügel.

Dies längst bewährte homöop. Hilfs-
mittel reinigt das Blut der Hausthiere,
verleiht ihrer Natur, besonders bei Lungen-
krankheiten, große Widerstandskraft, macht
die Haut glänzend, vermehrt und verbessert
beim Milchvieh den Ertrag bedeutend.

Beste Zeugnisse stehen zur Seite.

Die Schachtel (250 Gr.) für 2 M bei
G. Sillengass.

Schrader'sche
Weiße Lebensessenz

ist ein solch vorzügliches Hausmittel, daß
solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M.
Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Ihre „weiße Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem
Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann
wieder meinem Geschäfte nachgehen.
Nürnberg. Franz Himmler.

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen,
und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden
empfehlen. D a h l e n . Joh. Gummendinger.

Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weißen
Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet.
Kettenburg a. R. Weiß, Lehrens Ww.

Ihre „weiße Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein
Magenleiden sehr gut bekommen.
D h s e n h a u s e n . R. Waltschütz Aeltere.

Vorräthig zu haben bei

C. F. Buch.

Telegramme.

M a d r i d , 6. Jan. Das Journal „Epoca“ äußert:
Eine Heirath des Königs Alfons mit der Prinzessin von
Belgien würde die Zustimmung der Nation finden. (Die
älteste der unvermählten belgischen Prinzessinnen, Prinzess
Stephanie, ist im Mai 1864 geboren, also nächstens 15
Jahre alt.)

K o n s t a n t i n o p e l , 7. Januar. Einer Meldung
der „Polit. Korresp.“ zufolge ist hier Nichts davon be-
kannt, daß die russisch-türkischen Friedensverhandlungen
durch irgend welche angeblich neuere russische Erklärungen
betr. die Uebergabe der im Berliner Vertrage Montenegro
zugesprochenen türkischen Gebietstheile unliebsam gestört
worden wären.

— Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Kon-
stantinopel vom 6. d. Die Verhandlungen über den de-
finitiven Friedensvertrag nehmen fortdauernd günstigen
Verlauf und wird deren Abschluß nächste Woche erhofft.
Die Pforte machte keine Gegenvorschläge.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Jan. Generalmajor v. Rüdiger aus Lud-
wigsburg hatte gestern bei der Beerdigung der Frau Oberst v.
Brandenstein auf dem Pragsriedhof das Unglück, auszugleiten und
den Arm zu brechen.

— Nach der „Stuttgarter Ztg.“ wurde in Lud-
wigsburg am 5. Abends ein Bauarbeiter in der Nähe der
Garnisonskirche am Boden liegend und stark blutend be-
täubt aufgefunden. Zum Bewußtsein zurückgekehrt, sagte
er aus, daß er an 3 Soldaten oder Unte. offizieren vorüber-
gegangen sei und dieselben vielleicht gestreift habe; er
habe noch ein Nachschelten gehört, sei aber ruhigen Weges
2—3 Straßen weiter zu seiner Wohnung gegangen, wo
er dann auf einmal von hinten überfallen und durch den
ersten Schlag bewußtlos geworden sei, da er sich weiter
nichts mehr erinnere. Die ärztliche Untersuchung ergab,
daß er 3 schwere Säbelhiebe über den Kopf erhalten hat,
wovon einer zu schweren Besorgnissen für das Leben des
Verwundeten Anlaß gibt.

Ulm, 6. Jan. Durch ein Vermächtniß des vor Kurzem verstorbenen Kaufmanns Konrad Dieterich Hauser ist dem Münsterbaufonds die beträchtliche Summe von 20,000 M. zugeflossen, welche zur Restauration des Münsters im Jenera verwendet werden soll.

Deutsches Reich.

Frankfurt, 4. Jan. In den Wäldern Sachsehausens, wo bekanntlich kürzlich die Reblaus ermittelt wurde, ist eine große Anzahl Arbeiter unter Aufsicht einer Kommission mit der gründlichen Vernichtung dieses Insektes beschäftigt. Nicht allein, daß die Erde mehrere Fuß hoch ausgehoben ist, wird dieselbe auch reichlich mit Petroleum getränkt und einem gründlichen Gärungsprozeß durch das Feuer unterzogen. Hoffentlich ist der Erfolg sicher.

Darmstadt, 5. Jan. Die „Hess. Post.“ schreibt: „Die höchst bedauerliche Tragödie in Langen hat dadurch einen gewissen Abschluß erlangt, daß Assessor Amendt, welcher seine schwer erkrankte Frau tödtete, in die Irrenanstalt nach Heppenheim verbracht werden mußte.“

Rußland.

— In Rußland mehren sich von Tag zu Tag die religiösen Sekten. So sind im abgelaufenen Jahre, statistischen Daten der Heiligen Synode zufolge, nicht weniger als 137 neue Sekten entstanden, unter denen die der „Blutsauger“ am bemerkenswerthesten ist. Die Anhänger dieser Sekte rekrutiren sich aus den Bauern des Bezirks Orjasowez, im Gouvernement Wologda. Nach dem Ritus dieser Sekte werden neugeborene Kinder und Personen, die in diese Sekte aufgenommen werden wollen, anstatt mit Wasser, mit Menschenblut getauft, das man der Brust einer Frau entnimmt. Ueberdies gibt man den Kindern anstatt Milch — Menschenblut zu trinken.

Arsanas, Gouv. Nishni-Nowgorod. Die Bauern des Dorfes A. waren in der letzten Zeit durch Räuberzügen seitens der Wölfe erbittert worden; dem Einen hatten sie einen Hund, dem Anderen ein Schaf geholt, dem Dritten ein Kind vom Hofe wegzuschleppen gesucht und als nun dieser Tage der Bauer Tomilin, ein riesenstarker Mann, einen Wolf, der ihn vor seiner Hausthüre überfiel, ohne eine andere Waffe als seine muskulösen Arme besiegt und zu Boden geworfen hatte, so beschloß er, auf raffinierte Weise ein Exempel zu statuiren, mit dem Hintergedanken, daß die anderen Wölfe sich dies hinter die Ohren schreiben werden. Als nämlich der 17jährige Sohn Tomilin's mit einem Beile herbeilief, um der Bestie, die noch immer unter dem nervigen Griffe des Mannes zapelte, den Garaus zu machen, befahl ihm der Vater Petroleum und Stricke herbeizubringen. Dies geschah; man band den Wolf, übergoß ihn mit Petroleum, führte ihn vor das Dorf hinaus und zündete sein zottiges Fell an. Fast das ganze Dorf nahm an dem Autodafé Theil und es fand sich leider nicht Einer, der gegen diese Grausamkeit protestirt hätte. Eine halbe Stunde lang wand sich der Wolf in den grimmigsten Schmerzen, endlich waren die Stricke durchgebrannt und mit gräßlichen Sprüngen eilte das Thier dem Walde zu, wo es am nächsten Tage halbverkohlt gefunden wurde.

Spanien.

— Bei Hinrichtungen in Spanien bedient man sich einer Art eiserner Halsbinde, welche dem Verurtheilten umgelegt und durch einen Mechanismus zugeschnürt wird. Auf diese Weise endete auch der wegen seines Attentats auf den König von Spanien zum Tode verurtheilte Moncafi.

Asien.

— Ueber die Lage im Khyberpaß gehen Daily News aus Peshawer vom 2. Jan. folgende, nicht eben erbauliche Notizen zu: Die Lage der Dinge im Khyberpaß zwischen Jamrud und Ali Musjid ist ebenso unbefriedigend als vor einem Monat. Während der letzten 3 Tage war der Paß geschlossen, außer für stark eskortirte Transporte. Abdullah Nur und seine Anhänger aus dem Gebirge wurden nur vertrieben, um am nächsten Tage

mit größeren Troje wiederzukehren. Die Telegraphenverbindung zwischen Jamrud und Ali Musjid war 2 Tage lang, in Thätigkeit, in der dritten Nacht wurden die Drähte abgeschnitten und in der 4. wurden 5 Meilen der Leitungen fortgeschleppt. Es ist jetzt überhaupt aufgegeben, die Linie in Thätigkeit zu halten. Die Verwirrung zwischen der Transport- und der Intendanturverwaltung ist groß und die naturgemäßen Mißverständnisse, die an der getrennten unabhängigen Leitung zweier Divisionen hervorgerufen, führen sicher das Chaos herbei. Die Beziehungen zwischen dem politischen und militärischen Element im Hauptquartier sind sehr schlecht. Das 14. Regiment hat wegen Krankheiten ganz weggeschickt werden müssen. Die Hälfte der Leute mußten gefahren werden. 64 sind gestorben.

— Von den Vasallenfürsten, die der indo-britischen Regierung Hilfe angeboten haben, hat diese zunächst den Maharadja von Kaschmir sich nutzbar gemacht. An das Gebiet desselben grenzt nämlich das halb unabhängige, unter nomineller Oberhoheit Afghanistans stehende Tschitral im Norden von Kaschmir, das die große Straße durch den Burrogilpaß, von Panir nach dem Indus führend, beherrscht. Um jedweder Gefahr einer russischen Besetzung dieser Straße vorzubeugen, hat die britische Regierung nun den Maharadja von Kaschmir beauftragt, Tschitral zu annektiren. Der Häuptling von Komur hat aus Furcht vor gleichem Schicksale dem General Browne in Djellalabad sofort seine Unterwerfung angekündigt. Wahrscheinlich dürfte nun auch bald der nichtmuhamedanische Stamm der Rafirs ein Lebenszeichen von sich geben.

V e r s c h i e d e n e s.

(Kampf mit einem Vogel.) Aus Solingen wird berichtet: Ein Mann hatte kürzlich unweit Glüder einen Hasen geschossen und war eben im Begriff, denselben aufzuheben, als plötzlich ein Raubvogel auf den verendenden Meister Lampe zugeschossen kam, augenscheinlich in der Absicht, sich in den Besitz desselben zu setzen. Unser Jäger aber war nicht gewillt, dem beflederten Dieb seine Beute zu cediren; er verdrängte denselben vielmehr mit seinem Gewehrkolben. Eben wollte er sich nun mit dem Hasen entfernen, da schoß von Neuem der Vogel nieder, diesmal aber nicht auf den Hasen sondern auf den Kopf des Mannes zu, welcher, ganz aus der Fassung durch den unverhofften Angriff gebracht, dann fürchterlich vermittelst der Krallen und des Schnabels von seinem Gegner zugerichtet wurde. Der Hinterkopf blutete aus mehreren tiefen Wunden, der Rücken war förmlich von Kleibern entblößt und zeigte ebenfalls verschiedene verwundete Stellen. Durch das Hinzukommen einiger Freunde des Ueberfallenen sah sich der Raubvogel veranlaßt, sich zurückzuziehen.

(Honig-Verkauf.) Wir entnehmen dem „American Bee Journal“: Eine der größten Honig- und Wachs-handlungen in New York (Thurber und Comp.) verkaufte in einer Woche des letzten Monats 56,000 Pfd. Honig (28 Tonnen) und in der darauf folgenden Woche 27 Tonnen. Das Haus hofft in dieser Jahreszeit eine Million Pfund umzusetzen. Wie viele Millionen von Bienen waren erforderlich, um allen diesen Honig einzusammeln! Wie wunderbar ist die Natur, wie beharrlich der unermüdlche Fleiß der kleinen, geschäftigen Biene!

(„Das gehört zum Geschäft.“) In Pest stürzte in der Zweibelergasse ein Rauchfangkehrer von dem Dache eines zweistöckigen Hauses herab. Einige Personen, welche das im entscheidenden Momente mitansahen, eilten entsezt hinzu und glaubten den Unglücklichen als Leiche auffinden zu müssen. Doch der Mann war glücklicherweise auf einen im Hofe liegenden Schneehaufen gefallen. Fast im nächsten Augenblicke hatte er sich erhoben und konnte auf die Aeußerungen der Theilnahme und der Ueberraschung der Umstehenden wohlgemuth bemerken: „Das gehört mit zu unserm Geschäft! Jetzt muß ich nur gleich wieder auf's Dach hinauf, denn mir scheint, daß ich dort beim Ausrutschen meine Pantoffel

verloren hab'!" Und er ging auch gleich wieder aufs Dach, wo er richtig seine Pantoffel fand.

Eine Plutibat, welche von einem graunertregenden Grad menschlicher Rohheit zeugt, hat sich in einer Vorstadt Bromberg's ereignet. Wir entnehmen der „Bromb. Ztg.“ vom 3. Januar darüber Folgendes: Die unverschämte Marie Artuszewka, früher bei der Wittwe Anna Lange wohnhaft, war vor einiger Zeit von dieser fort und zu der Familie Greikowski gezogen. Darüber war bei der p. Lange ein tiefer Groll entstanden. Gestern nun drangen die Gebrüder Lange, Söhne der Genannten, in die Wohnung des Arbeiters Greikowski, der mit seiner Familie beim Essen saß, und zogen ohne alle Veranlassung an, in der Stube herumzutoben. Es gelang jedoch dem Greikowski, sie aus der Stube zu drängen und die Thür zu verschließen. Bald darauf zurückkehrend, polterten die beiden Strolche die Treppe heraus, hieben mit einem Beile die Thür ein und drangen in die Stube, Wilhelm Lange mit dem Beile und Karl Lange mit einem Messer bewaffnet. Beide fielen nun mit einer wahren Wuth über ihre Opfer her. Die verhehligte Greikowska, welche nahe der Thüre am Ofen stand, erhielt mit dem Messer eine von unten nach oben gehende Schnittwunde in den Unterleib, welche die Eingeweide herausstretete ließ; der Ehemann Greikowski empfing zwei Messerschnitte in den Unterleib, während Marie Artuszewka durch einen Beilhieb, der ein Stück Ohr abtrennte, an der rechten Kopfsseite schwer verwundet wurde. Der ebenfalls anwesende Schiffsgehülfe Johann Hinz wurde von den beiden Langes durch einen Arthieb und Messerschnitte an der linken Schulter und dem rechten Oberarm verletzt. Während dieser blutigen Scene stand die Mutter der beiden Langes im Hausflur und feuerte ihre Eohre zu weiteren Unthaten mit den Worten an: „So, gebt ihnen ordentlich, schonet nicht!“ Als das Wortwort vollendet war und die Verbrecher auf das Janmergeschrei der Kinder und die Nothrufe der Nachbarkneule sich entfernen hatten, nachdem sie noch im Laden des Pariergeschosses ten Wirth und dessen Frau gemißhandelt, äußerte die Lange ihre Freude über die Thaten ihrer Eöhne, indem sie zu den Umstehenden bemerkte: „Ja, meine Eöhne schlagen eine gute Klinge, wo die hin hauen, wächst kein Gras.“ Ein schauerlicher Anblick bot sich bald nach der Gewaltthat beim Betreten der Stube dar. Vier Personen, darunter die Ehefrau Greikowska, lagen blutend und zum Tode erschöpft auf den Betten. Frau Gr. hatte einen Säugling an der Brust, dessen Füße bis zu der klaffenden Wunde reichten und sich mit dem Blute der Mutter färbten. Nicht lange nach der tödtlichen Verwundung verlor Frau Gr. die Besinnung, so daß es dem schnell herbeigeholten Geistlichen nicht möglich war, sie mit den Sacramenten zu versehen. Im städtischen Lazareth ist die Bedauernswerthe bereits gestern Abend verschieden. Die Wunden ihres Ehemannes sind ebenfalls lebensgefährlich, während die Verletzungen der beiden anderen Personen weniger Besorgniß erregen. Die Brüder Lange, welche Schiffknechte sind, und ihre Mutter wurden noch gestern verhaftet und heute Mittag der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

(Widerstreit der Elemente.) Ein seltener Fall zur See passirte jüngst einem amerikanischen Schiffe, welches Eis führte, auf der Fahrt nach Bombay. Unterwegs wurde das Schiff von einem Blitz getroffen, der in den Schiffstörper fuhr, im Eise ein Loch im Durchmesser von 10 Fuß bohrte, 30 Tonnen Eis zum Schmelzen brachte und einige Deckbalken verbrannte. Man hört nur selten von solchen Schiffsunfällen. Dies ist um so beachtenswerther, als Gewitter auf dem Meere oft von großer Heftigkeit sind. Die Wüste eiserner Schiffe scheinen sogar den Blitz anzuziehen. Es scheint, daß Schiffe, deren Verlust nie erklärt wurde, durch Blitzschläge vernichtet wurden. Blitzableiter sind bei Schiffen im Allgemeinen nicht im Gebrauch, da Viele die Ansicht haben, daß sie den Blitz nur anziehen und dadurch die Sicherheit des Schiffes gefährden.

(Achtundvierzig Kinder ertrunken.) In der im Orne-Departement gelegenen Gemeinde La Chapelle Meuche ist vor einigen Tagen ein entsetzliches Unglück passirt. Zweiundsüßzig Kinder, welche eben aus der Schule gekommen waren, hatten sich auf einem in der Nähe des Fleckens belegenen Teiche eine Eislaufbahn eingerichtet und nun melten sich lustig auf der glatten Fläche herum, als plötzlich die Eisdecke unter ihren Füßen brach. Achtundvierzig Kinder ertranken und nur vier blieben am Leben, die sich auf das Eis nicht hinaufgewagt hatten.

In letzter Stunde.

Weihnachtserzählung von G. Neuse. (Fortsetzung.)

3.

Das junge Ehepaar, welches im Hotel „Zum Kronprinzen“ eingekehrt war, hatte sich soeben von der Mittagstafel erhoben und war nach seinem Zimmer zurückgekehrt, wo es in traulichem Zwiegespräche saß. Die junge Frau hatte das Adreßbuch zur Hand

genommen und suchte angelegentlich darin; nach wenigen Minuten hatte sie den Zweck ihres Suchens erreicht und kündigte dies ihrem Gatten mit den Worten an: Es giebt nur einen Rubersdorf hier, und dieser wohnt Steinstraße Nr. 6. Dahin, Arthur, werde ich meine Schritte lenken. Und was wirst Du indessen anfangen?

Ich habe um 3 Uhr noch eine Konferenz mit meinem Sachwalter, um vollständig mit meiner Angelegenheit ins Klare zu kommen. Ich habe somit noch eine halbe Stunde Zeit, um Dich, liebe Mina, nach der Steinstraße zu begleiten und Dich dort so lange abzusetzen, bis ich Dich wieder abhole. — Hast Du Deine Einkäufe schon gemacht?

Hier steht Alles eingepackt. Treffe ich meine Jugendfreundin an, so lasse ich diese Dinge abholen und in ihre Wohnung schaffen. Vielleicht, und jetzt soll Dir mein Geheimniß klar werden, kann deren Gatte, der schon längere Zeit hier am Plage lebt, Dir in Deiner Geschäftsache besser mit Rath und That an die Hand gehen, als Dein Herr Sachwalter. — Kaufleute können geschäftliche Dinge meist besser behandeln, als Advokaten.

Rubersdorf heißt der Mann Deiner Freundin? Den Namen muß ich schon irgendwo gehört haben — ich entsinne mich aber nicht mehr, in welchem Zusammenhange. Bist Du fertig, mein Kind? — So laß uns gehen.

Die junge Frau nahm den Arm ihres Gatten und verließ mit ihm das Zimmer. Arthur Wendler ließ sich vom Portier des Hotels die Lage der Steinstraße beschreiben und machte sich mit seiner Gattin auf den Weg dahin, der jetzt noch weit stärker belebt war, als heute Morgen. — Trotz des stärkeren Verkehrs war Rubersdorf's Wohnung bald erreicht, und nach kurzen Abschiedsworten trennte sich das zärtliche Paar. Als die junge Frau das Haus betreten und Wendler eine Zeit lang gewartet hatte, ob sie die Bekuchte antreffen oder zurückkommen würde, begab er sich nach der Expedition seines Sachwalters, des Advokaten Neubauer, der bereits seiner harrie. Nach kurzer Begrüßung fragte Wendler: Nun kann ich einen vollen Einblick in den Stand der Angelegenheit nehmen?

Gewiß, mein Herr, hier ist der Stand der Wasse. Die Gerichtshandlungen in dem Konkurs haben lange Zeit in Anspruch genommen, führen jedoch zu einem recht günstigen Resultate, sobald Sie sich mit Ihrer Hauptforderung von 90,000 Mark entschließen können zurückzutreten, so daß der Konkurs aufgehoben wird und die kleineren Gläubiger befriedigt werden können. — Glatt und Com. erhalten von befreundeter Hand die erforderlichen Summen zur Deckung der kleineren Forderungen; Ihr Haus, Herr Wendler, wird für einige Zeit faktischer Inhaber der Fabrik, die auf vollständig gesunder Basis gegründet ist, und erhält im Laufe von 1—2 Jahren höchstens seine Forderungen mit 6% verzinnt zurück. — Das Geschäft ist gut, ehrenwerth und besitzt bedeutende Kundenschaft — nur mehrere unvorhergesehene Verluste haben es in diese drückende Lage zu bringen vermocht, und außerdem wäre es gar nicht in dieselbe gerathen, hätte Ihr Haus den Rathschlägen, die ich mehrmals schon gegeben, gefolgt und etwas mehr Rücksicht obwalten lassen.

Sind wir es allein, die Glatt und Com. zum Konkurs getrieben haben? Lag nicht schon ein Antrag von anderer Seite vor?

Gewiß, mein Herr, — der erste Antrag kam aus Berlin; er wurde aber sofort zurückgezogen auf einen Privatbrief, den der Chef des Hauses an den Gläubiger richtete. Ihr Vorgehen aber gab das Zeichen zum allgemeinen Angriff, das Haus mußte fallen die Fabrik geschlossen werden.

Warum mag sich Herr Glatt nicht auch an uns brieflich gewandt und uns seine Lage auseinandergesetzt haben?

Kummer und Sorge warfen den Mann, der so lange Zeit in den besten Verhältnissen gelebt hatte, auf das Krankenlager und fesselten ihn über 3 Monate daran. Jetzt war der Konkurs schon zu weit vorgeschritten, und er mußte darauf bedacht sein, Rath zu schaffen, um Hülfe von anderer Seite zu erhalten, um seinen Gläubigern ein Objekt entgegenhalten zu können und seine Waarenvorräthe nicht öffentlich versteigern zu lassen. — Der Ausweg ist endlich gefunden, und daraufhin wandte ich mich an Ihre werthe Firma, um sich für Ihre Forderung befriedigt zu erklären, den Konkurs aufzuheben, die Fabrik wieder zu eröffnen und sie einzuweilen als Ihr Elgethüm ohne jede Verantwortlichkeit zu übernehmen.

Und wenn mein Haus nicht auf diese Proposition eingeht und der Sache ihren weiteren Lauf läßt — was dann?

Dann? So zieht sich die Eintreibung der Außenstände in die Länge; sämtliche Vorräthe an Oelen, Extrakten, Essenzen, Drogen etc. kommen unter den Hammer, und was bei gerichtlichen Auktionen herausspringt, werden Sie wohl selbst wissen — die Kosten verschlingen stets das Meiste.

(Fortsetzung folgt.)